



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

33. Art. Eine Ursach der Neubegier.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

33. Artikel. Eine Ursach der Neubegier.

Dieses Phänomen der Ermüdung bei ein-
förmigen Eindrücken, und der Erholung an der
Mannigfaltigkeit, nebst der hier gegebenen Auf-
lösung, gibt uns noch einen Grund der Neu-
begierde an die Hand. Bekannte Dinge sind
für uns Einförmigkeit, und thun die Wirkung
derselben; d. h. sie ermüden, sie verursachen
Misbehagen. Die Neuheit ist Abwechslung,
sie stärkt.

Also beruht die Neubegierde nicht bloß auf
dem Bedürfnis, die Dinge um uns her kennen
zu lernen; nicht bloß auf unserm Interesse und
unserer Erhaltung; nicht bloß auf der Schät-
zung der Wahrheit, und der Liebe zu dersel-
ben — Alle diese Triebe geben keine Auflösung
zu der Frage von der ersten Neugier der Kinder,
die doch so sehr groß ist, ob die Kinder gleich
keinen Begriff von dem Nutzen, dem Werth,
der Vortreflichkeit der Wahrheit haben.

Alle Menschen sind Neubegierig, und doch
kennen wenige die Wahrheit, so daß nur we-
nige sie schätzen und lieben können. Man kann
es leicht wahrnehmen, daß es dem großen
Haufen wenig um Wahrheit zu thun ist. Er
nimmt alles an, wenn es nur mit seinen Ideen

ster Band.

N

in

in keinem gar zu groben Widerspruche steht. Er untersucht nicht — ob er gleich weiß, daß es Lüge und Betrug gibt, und daß Betrug und Lüge schädlich ist. Es ist ihm also nicht um Wahrheit, sondern nur um Neuheit zu thun.

Wie läßt sich nun diese Neubegierde erklären? wo ist ein Trieb dazu zu finden? Er liegt in unsrer Organisation. Nicht unsre Seele verlangt Wahrheit — denn sie kann solche nur alsdann erst begehren, wenn sie die Vortreflichkeit derselben kennt. Wie sollte sie aber zu den ersten Bemühungen gereizt werden? Ein wahres Wunder, welches den Denker mit Erstaunen für die unaussprechliche Weisheit des Schöpfers erfüllt, und seine Seele zur Andeutung erhebt! In unsrer Organisation liegt der erste Reiz, der die schlummernde Seele erweckt. Dank dem Schöpfer, der uns so wunderbar bereitete!

Dieser Reiz liegt in dem Bedürfniß der Organen des Verstandes, die Nahrung fordern, und den Menschen quälen, der ihnen solche nicht gibt.

Das ist kein Einwurf, daß die Weisbegierde erstikt werden kann. Jede unsrer Kräfte erschläft

schläft, wenn man sie unthätig läßt. Kann doch selbst unser Magen so gewöhnt werden, daß er wenig Speise verlangt.

Diejenigen, deren Seelenkräfte immer müßig geblieben sind, haben wenig Neugierde, weil ihre Organen stumpf geworden sind. Der Gelehrte fragt wenig nach Stadtheuigkeiten, und nach dem, was in den Familien vorgeht; weil er an seiner Wissenschaft Nahrung genug findet. Nur diejenigen, die, bei einiger Ausbildung der Seelenkräfte, kein ernstliches Geschäft für den Verstand haben, schnappen nach Neuigkeiten, fragen Kinder und Gesinde aus, legen sich ins Fenster, um zu sehen, was auf der Gasse vorgeht, oder stellen sich hinter die Fenstervorhänge, um die Nachbarn in ihren Häusern zu belauschen. Warum? Weil ihre Kräfte, ihre mechanischen Verstandesorganen, Nahrung und Beschäftigung suchen.

Es ist eine herrliche Betrachtung, Gottes weise Einrichtungen anzuschauen; wie er in allen Stücken, auch da, wo man es nicht vermuthen sollte, Anstalten getroffen hat, seinen großen Zweck, die Veredlung des Menschen, und vermuthlich aller seiner Geschöpfe, zu befördern! Wie würde, ohne diesen vortreflichen

Trieb in unsrer Organisation, die Seele aus ihrem ersten Schlummer geweckt werden?

Man sage nicht, daß, wenn die Neugier zum Theil ein Resultat unsrer Organisation wäre, die Thiere auch Neugierde haben müßten. Gewiß ist ein großer Unterschied zwischen unsrer Organisation, und der Organisation der Thiere. Ein Körper, der zwanzig Jahre wächst, muß anders gebaut seyn, als der, der in einem oder zwei Jahren seine ganze Vollkommenheit erreicht. Ersterer muß um so viel edler seyn, als die langsam wachsende Eiche an innerer Bestandtheit und Festigkeit über den wäßrigen Kürbis erhaben ist. Die Thiere sind nicht zum Wissen, zum Lernen organisiert.

34. Artikel. Resultate oder Beobachtungen über die Aufmerksamkeit

Das vermuthliche Resultat alles Vorhergesagten ist:

1) Daß das Vermögen, Ideen und Begriffe zu erhalten und sich vorzustellen, eine bloß passive Fähigkeit, oder Empfänglichkeit, ist, die zu ihren Verrichtungen allemal die Einwirkung einer außer ihr wohnenden Kraft bedarf.

2) Daß die Aufmerksamkeit ebenfalls passiv ist, indem der Gegenstand den Blick der Seele, wenn